

Frühgermanentum und das Heute

Ludwig Wolff Die Helden der Völkerwanderungszeit

Mit 16 alten Nachbildungen,
geh. 6.50, in Leinen 9.—

Handelt es sich bei der Volkheit um das Werden des deutschen Wesens, so zeigt das Frühgermanentum und speziell dieses Buch den Urgrund des Denkens der nordischen Rasse auf, nämlich ihr Verhältnis zum Schicksal. Aus diesem Verhältnis erwächst eine Vorstellung vom Helden, die etwas anderes ist als der alle Feinde überwindende Held. Kein Held ist unbesiegbar, und gerade der Inhalt der altgermanischen Heldenlieder zeigt in der Regel den Untergang, indem der Mensch seinem Geschick unterliegt. Alles ist vorher bestimmt, und um so größer ist die Tat des Helden, der dem Schicksal, das er vor sich sieht, aus freiem Willen und mit sicherem Schritt entgegengeht. So überwindet er das Schwerste durch Selbstüberwindung, das ist höchstes germanisches Sittengesetz.

Man denke an Goethe, wenn er sagt:

Don der Gewalt,
die alle Wesen bindet,
befreit der Mensch sich,
der sich überwindet.

Wolff hat die sich gestellte Aufgabe glänzend gelöst, nämlich eine innere Verbindung zwischen den geschichtlichen Überlieferungen der Hunnenzeit und den überkommenen Sagenresten herzustellen. Ganze Lieder hat er dabei wieder in heutiger Sprache hergestellt. Aus wenigen großen Grundgedanken hat er das Wesen der einzelnen Sagen herausentwickelt, wie sie aus den geschichtlichen Tatsachen heraus mit innerer Notwendigkeit sich zum Mythos gewandelt haben. Eine Verbindung zwischen Geschichte und Sage war bisher noch nicht dargestellt, das ist das Neue an dem Buche. Stofflich aber ist dem regulären Deutschen alles neu. Wer weiß zum Beispiel, daß es eine geschichtliche Überlieferung gibt, wie das Leben an Attilas Hofe ausah, das natürlich ganz anders sich abspielte, als es im Nibelungenlied geschildert wird.

Interessenten müssen natürlich erst darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Buch in einer Zeit aktuell ist, wo man sich für Rassenkunde interessiert. Darum legen Sie es den Käufern der rassenkundlichen Bücher vor; aber auch die Lehrer haben es zur Belegung ihres Geschichtsunterrichts dringend notwendig.

Zum Beschluß!

Bekanntlich gilt der deutsche Michel als langsam, aber gründlich. Daß er langsam ist, beweist die Tatsache, daß alle anderen europäischen Völker seit dem Weltkrieg (Rußland ausgeschlossen) ein außergewöhnlich starkes Interesse für Geschichte und geschichtliche Fragen haben, weil diese mit der Staatspolitik eng zusammenhängen. Der deutsche Michel hat über den politischen Gegenwartsbegriff der Geschichte noch nicht nachgedacht, er fühlte sich zu machtlos, um politische Zukunftsgedanken zu haben. Aber da er gründlich ist, wird er nicht ewig hinter den anderen Völkern zurückbleiben. Nur muß ihm ein Anstoß gegeben werden. Augenblicklich scheint der Löwe (als Symbol genommen) der einzige zu sein, der einen Anstoß gibt. Er wird aber sicher nicht lange mehr allein stehen, wenn ich die Zeichen der Zeit richtig deute. Eins der Zeichen ist, daß der Sächsisch-Thüringische Buchhändlerverband jetzt im März eine Heimatbuchwoche in großem Maßstab mit Unterstützung der Behörden ins Werk setzt. Damit erfüllt sich das Wort des Kollegen Heidkamp, der neulich im Börsenblatt schrieb, die neue Zeit wäre in drei Berufsgruppen zuerst sichtbar: bei den Ärzten, den Architekten und den Buchhändlern.

Will man sich auf die Zukunftsseite stellen, so versende man eins der jetzt angezeigten geschichtlichen Bücher mit Werbebrief durchgehend durch seine Kundschaft. Sie arbeiten damit am Aufbau deutschen Wesens. — Ich komme gern mit Kommissionssendung in diesem Fall entgegen.

Eugen Diederichs Verlag in Jena